

Zeitung der Deutschen Bergleute.

Verbands Organ.

Abonnements-Preis für Nichtmitglieder 30 Pf. pr. Mt. 90 Pf. pr. Qrt., frei ins Haus. Einzelne Nr. 10 Pf. Bestellungen, nehme unsere Filialen, sowie sämtliche Postanstalten und Landbriefträger entgegen. Haupt-Expedition und Redaktion: Gelsenkirchen.

Inserate werden von der Expedition, sowie sämtlichen Filialen d. Bl. entgegengenommen. Insertionspreis: die fünfmal gespaltene Petit-Zeile oder deren Raum 30 Pf. Bei Wiederholungen und größeren Aufträgen entsprechende Rabatt. Beilagen nach Uebereinkunft.

Die Luft in den Gruben.

V (Schluß)

Der Bergmann muß von all dem der heutigen Technik unwillkürlichen Klimbin entlastet werden; die bergmännische Arbeit allein ist übergenug für ihn! Man schaffe überflüssig-gentigende Luft für jeden Betriebspunkt! Der Technik unwillkürlich ist der „Klimbin“ deshalb, weil die Technik heutzutage in der That soweit vorgeschritten ist, den Bergmann leicht völlig entlasten zu können. Was wir gebrauchen, um überflüssig-gentigende frische Luft den Betriebspunkten der Gruben zu verschaffen, ist hauptsächlich nur eine „Zusammenstellung“ der bisher verschiedentlich angewendeten Methoden im Großen und Kleinen, mitsamt den dazu gehörigen Apparaten und Kräften und die Verbesserung der Wetterwege in der Grube selbst; so daß Wetterschläge mit Schieber, mit Schären, hölzernen Lutten und sonstiger Krimstrams hauptsächlich zu den Seltenheiten gerechnet wird und in Wirklichkeit nur Hilfsrichtungen dann noch sind. Demnach steht durch ihre Anwendung bewiesen, daß entweder in der Wetterführung Putz gemacht worden sind, oder solche in den Baumethoden d. h. in den Betriebsplänen; oder aber man ein besonderes, mit dem ganzen System des Baues nicht zusammenhängendes oder damit nicht in Zusammenhang zu bringendes Stöckchen baut. Wird dieses erfüllt, dann fällt die Explosionsgefahr so ziemlich vollständig fort, weil bei einer gut gelüfteten Grube überhaupt keine Explosionsgefahr sehr vorherrschend sein kann.

Es ist klar, daß wir uns nicht mehr mit kleinlichen Verbesserungen abgeben können. Allerdinge kosten große Einrichtungen Geld, viel Geld; jedoch es ist vorhanden, das beweisen die fetten Dividenden laut Jahresberichte. Und selbst wenn das Geld hierzu „nicht so sehr“ vorhanden wäre, als es ist, so müßte dennoch die Verbesserung der Lüftung der Gruben erfolgen, weil die Gruben der Menschheit wegen da sind und nicht die Menschen der Gruben wegen.

Man ist von den kleinen Wettermühlen (Handventilatoren) auf die Idee der großen Ventilatoren gekommen; genau so, wie durch die Hervorbringung eines geringen Luftzuges der kleineren Stößen man auf die Anwendung der großen Wetterlöcher zur Lüftung des ganzen Grubengebäudes gelangt ist. **So schreite man doch einfach weiter!**

So wie man bei den Handventilatoren die blasende und die saugende Wirkung anwendet, so muß auch bei den großen, ganze Grubengebäude ventilirenden Maschinen-ventilatoren beiderlei Wirkung Anwendung finden, weil nachgelesener Mäßen die einseitige Methode nicht ausreicht. Bei der jetzt allgemein eingeführten saugenden Verwendung der Kraft der Ventilatoren strömt die Luft unerbittlich auf dem kürzesten Wege dem Ausströmungskanal zu; wie werden aber diejenigen Punkte mit Wetter versorgt, die eben nicht in dem kürzesten Wege mitbegriffen sind? nämlich die unter Nr. 3 (der Unzulänglichkeiten) genannten Punkte? Wie will man da wohl anders Wetter hinführen, als daß man welche (per Compressionsmaschine mit Röhrentour etc.) dahin bläst? —

Es ist also klar, daß in keiner Weise technische Schwierigkeiten vorliegen (Anlagekosten sind keine technische Schwierigkeiten). Dann, bei solcher Wetterversorgung, ist man auch im Stande besonders schlimme Punkte besonders stark mit guter Luft versorgen zu können; und dann hat man auch mit einem Schläge das erreicht, worauf so manche Grübeleie vergebens gerichtet gewesen ist: Die Explosionsgefahr ist dann bis auf Null herabgedrückt! Wie will dann noch eine Explosion entstehen, wenn beim Ausströmen der Gase (sobald dieses durch die Wetterlampe erkannt ist) sofort eine genügende Verstärkung der frischen Luft durch die Rohrleitung der Compression vorgenommen wird, vorausgesetzt daß nicht stets schon überflüssig-gentigende frische Luft zur Ausströmung gelassen wird.

Daß zur Einrichtung einer solchen Wetterführung Geld gehört, ist kein Hinderniß; denn an den fetten Dividenden ist es noch dran. Daß zur großen Röhrentour „Stredenraum und gutes bauliches Wesen“ gehört, ist ebenfalls kein Hinderniß; weil der Gebirgsgefahr so wie so vorgebeugt werden muß. Die Bergleute sind es werth, daß um deren Gesundheit und Leben eine Anstrengung gemacht wird.

Wer aber denkt, mit der Einrichtung der blasenden Methode der saugenden entbehren zu können, der ist schrecklich auf dem Holzwege. Es sollen **direkt**, also **unmittelbar** die **Arbeitspunkte mit „frischer“ Luft** durch die blasende Methode versorgt werden und um dieses zu erleichtern, um für flotten Abzug der Wetter zu sorgen, soll mit den saugenden Ventilatoren die verbrauchte Luft nach wie vor zur Ausströmung gebracht werden. Wer da entgegenstellt, daß eine solche Doppelinrichtung Verschwendung sei, ist ein elender Ignorant der vorliegenden Mißstände. Ist man unter der heutigen Baumethode überhaupt im Stande die Grubengebäude nur genügend zu ventiliren?? —
Nur wenn die blasende Methode zur direkten unmittelbaren Wetterversorgung angewendet wird und dabei die saugende Methode beibehalten, nur dann können die Grubengebäude an allen Punkten gelüftet werden, so wie es sich gehört. Man werde sich doch die heutigen Unzulänglichkeiten klar. Im Schachte (oder sonst wo) strömt die Luft herein, streicht durch die Streden und — durch die Ueberhauen! aber dann Teufel nicht vor die Dertter!! Wie soll da nun Luft

wegholt werden können (die saugende Methode saugt nur was weg —), wenn keine Luft in die Dertter hinein kommt? Geht's nicht mit den Ueberhauen genau so? (ausgenommen da, wo man Lutten nachfährt, welches aber selten vorkommt). Also zunächst frische Luft in die Dertter, Ueberhauen etc. (alle Betriebspunkte) hinein, damit dort ein **Ueberdruck** entsteht und die verbrauchte Luft zum nächsten Ueberhauen hingedrängt wird.

Die heutige Wetterführung beruht in Bezug der Ventilation der Dertter ausschließlich auf die Diffusion der Gase und der mechanischen Bewegung durch das Schleppen. Das arbeiten vor Ort ist ein stetiges Arbeiten in schlechter, verdorbener, fast vollständig unbrauchbar gewordener Luft — man vergegenwärtige sich nur den Pulverdampf in Derttern und das Gas des Dynamites. — Man ist schon verschiedentlich dazu übergegangen, besonders schlimme Punkte mit Handventilatoren speisen zu lassen oder vorwiegend in neuerer Zeit, die Luft fortzusaugen zu lassen, damit die Luft durch die Strecke hindurch besser nachströme. Diese kleinen Krempelchen bewiesen durch ihre Nothwendigkeit das erbärmliche der modernen Wetterführung, und da sie zum großen Theil ihren Zweck meistens verfehlen, so ist das Arbeiten auch an solchen Punkten ein Arbeiten in verdorbener Luft.

Dieser ganze heutige Klimbin von Handventilatoren, hölzernen Lutten und der größte Theil aller hölzernen Wetterverschläge fällt fort, wenn im Großen die hinführende, blasende Methode mit der saugenden zugleich Anwendung findet.

Gewiß wird bei solcher Wetterführung ein ganz neuer Standpunkt den Bergleuten gegenüber eingenommen. Aber dazu sollen sich auch die kapitalistischen Unternehmer, gleichsam Menschenausbeuter nachgerade aufrufen. Die fetten Dividenden sollen zu edleren Zwecken, als bloß zum Prassen, zur Reichthumsanhäufung in wenige Hände, verwendet werden! Die Rücksicht auf die Bergleute soll seitens der Unternehmer sowohl als auch seitens der Technik bedeutend erhöht werden! Man soll nicht sagen können, die Bergleute wollten es nicht besser, sonst hätten sie längst, wie so manches, auch die überflüssig-gentigende Luftversorgung gefordert.

Werden für große Gruben mit äußerst ausgedehnten Betrieben die Wetterwege zu lang, so theile man die Grube in 2 oder 3 selbständige Wetterabtheilungen ein (es soll bei den Wetteranlagen nicht gespart werden). Ist bei der Wetterführung die Regel herrschend, zur Verkürzung der Wetterwege den Hauptstrom möglichst zu theilen, genau betrachtet also das große Labyrinth der Streden in mehrere kleinere Systeme aufzulösen, so zertheile man von vornherein das Streckensystem der großen Gruben, der erwähnten Regel angepaßt, in mehrere selbständige Wetterabtheilungen, aber mit eigenen Motoren für jede Abtheilung. Es ist selbstverständlich, daß bei solcher Art der Wetterführung diese bestimmend auf den Betriebsplan und vorwiegend auf die Innehaltung desselben einwirkt. Das wollen wir aber auch! Das soll und muß sein! Zunächst Luft und erst dann gearbeitet.

Nach den bisher vorgekommenen Explosionen, die auch trotz aller bergpolizeilichen Vorschriften, denen wir seither einen großen Werth nicht beimessen konnten, nicht verhütet sind; und nach den gemachten Erfahrungen in der zur Zeit gebräuchlichen Wetterführung und ihrer Apparate, die sich uns, soweit sie in der Grube selbst Anwendung gefunden, in höchst unzulänglicher Verfassung stets präsentirten, liegt die Wetterführung tief im Dreck, zum Hohn aller Technik und Menschlichkeit. Da nun trotz aller Kenntniß und hoch entwickelter Technik, trotz allen Bramarbasstrens mit praktischem Christenthum, dennoch in der höchst einfachen Versorgung mit frischer Luft eine durch nichts zu motivirende Vernachlässigung fortgesetzt wird, so sieht die Bergarbeiterschaft Deutschlands sich gezwungen, offen und laut das zu fordern, was nach den Lehren des praktischen Christenthums längst, längst hätte eingeführt werden müssen.

Man soll seinen Nächsten lieben als sich selbst! Warum klopft man nun noch immer auf seinen Nächsten, auf den Bergmann drauf? Warum giebt man ihm nicht wenigstens bessere Luft? da die „Dividenden“ längst dafür vorhanden sind!

Die Unternehmer können nicht mehr umhin, dieses große Uebel, dem schon so mancher brave Bergmann zum Opfer gefallen, durch das schon so mancher treue Knappe die Gesundheit der Nahrungsborgane und damit einen Theil des Lebens eingebüßt, durch das schon so manche Familie in Noth, Elend und Verkommenheit versetzt worden ist; dieses große Uebel endlich abzustellen. Die Bergleute, die in Noth und Gefahr ihr Leben zubringen, Gesundheit und Leben einsehen; ein freudloses Leben unter Entbehrung der Tageshelle und Elend aller Art führen; denen gebührt vor allem eine gute frische Luft an allen Punkten ihrer Arbeitsstätten.

1. Forderung: Explosionsverhütung durch verbesserte Zuführung der Luft! Keinerlei Verantwortung der Bergleute, mit Ausnahme solcher, die in der Wetterführung angestellt sind.

2. Forderung: Direkte Speisung aller einzelnen Arbeitspunkte mit vollständig reiner guter Tagesluft!

3. Forderung: Anwendung der blasenden und saugenden Methode im Großen, und nöthigenfalls Theilung der unterirdischen Grubengebäude in 2 oder gar 3 eigene Wetterabtheilungen.

Mehr Luft! Bessere Luft!

„Im Schacht ist es mullig und sicher und gut, Da kann uns kein Landrath beschützen.“

Am 18. Oktober in der Samstagnachmittagschicht verunglückte beim Sellauflegen im Bremsberge der Hauer Fritz Droste auf Königsborn (1. Schacht). Das Contregewicht erfasste denselben; er war sofort todt.

Auf der Zeche Consolidation (3. Schacht) fiel ein Förderwagen unter einem Bruch. Es arbeitete daselbst eine Belegschaft von 6 Mann, darunter 2 Oesterreicher; einer derselben ist verunglückt dadurch, daß ihm von einem Gesteinsklotz aus dem Hangenden der Kopf an den Wagen gedrückt wurde. Sofort todt.

Am 17. Oktober sind auf der Zeche Oberhausen 2 Mann in brennenden Wetter verunglückt; einer derselben ist schon todt; der andere liegt hoffnungslos darnieder. „Hierdurch ist wiederum aufs grellste dargethan, daß an der betreffenden Stelle die explosiblen Gase nicht genügend mit frischer Luft verdünnt worden sind!! Wer hat für die genügende Luftzuführung zu sorgen? der Arbeiter etwa, oder die Zechenverwaltung? Man wälze nur nicht die Schuld auf die Steiger, denn das ist schände und ungerecht.“

Am 20. Oktober erlitt Herr. Mühl auf der Zeche Oberhausen einen Beinbruch angeblich dadurch, daß er im Bremsberge half „einen Wagen herunterziehen.“ — Netter Bremsberg das. — Der Bericht lautet weiter: „Die Bremse wurde los und fiel ihm auf die Beine. Die Stützen waren vom Druck zerbrochen.“

Ja ja! Aber „das gefährliche Zeit“, das war auch schlimm, das war sogar noch schlimmer! Da konnte ein Brett los werden, und keiner, keiner hätte das gesehen. —

Am 20. Sept. ist auf Zeche Wiedenbühlbank der Hauer Friedr. Möbke in brennenden Wetter verbrannt. Schon todt.

Am 1. August 1890 ist auf Zeche Joachim in Schonnebeck ein Schachthauer in den Schacht gestürzt; nachher todt aufgefunden.

In der Nacht vom 28. zum 29. Juli 1890 ist auf Zeche Concordia (1. Schacht) in Oberhausen ein Mann erstickt vorgefunden.

In der Nacht vom 28. zum 29. Juli erkrankte auf Zeche Alstadt der Bergmann Seraphim aus Spelbock, wurde heraus befördert und starb in der Waschkau. 40 Jahre alt, Frau mit 6 resp. 7 Kindern. „Wie lange wird dieser Mann sich mit einer Krankheit, Unwohlsein v. v. herumgeschleppt haben? gearbeitet bis in den Tod.“

Am 28. Oktober sind auf der Zeche „Anna“ des Köliner Bergwerks-Vereins bei der Morgenschicht schlagende Wetter ziemlich heftig aufgetreten. Zwei fleißige Bergleute sind Opfer ihres Berufs geworden, während ein Dritter verletzt wurde. Der Lehrhauer Franz Sträter, 20 Jahr alt, blieb sofort todt und der Hauer Geinr. Massenberg, 33 Jahre alt, erlag bald darauf an den ausgedehnten Verbrennungen und erhaltenen Wunden.

Im Schacht ist es mullig und sicher und gut, Da kann uns kein Landrath beschützen.

Kapitalistischer Mythos.

Vor kurzem lasen wir in den Blättern: „Das Neue Bester Journal“ meldet aus Wien in Bosnien, daß sich dortselbst bei der Bezirksbehörde wieder ein Bauer gemeldet hat, welcher sich für Nothschild köpfen lassen will. In der Landbevölkerung kursirt nämlich das Gerücht, daß Nothschild zum Tode verurtheilt worden sei und einen Ersatzmann suche, der sich um eine Entlohnung von einer Million Gulden für ihn köpfen lassen wollte. Es haben sich nun unter den bosnischen Bauern förmliche Konfessionen gebildet, welche die Million gewinnen wollen berari, daß sie das Loos entscheiden lassen werden, wer sich als Ersatzmann für Nothschild köpfen lassen soll, die übrigen wollen dann die Million unter sich theilen. Bergleute versicherten die Beamten den Bauern, daß sie einen Spatzvogel auf den Leim gegangen sind; sie glauben an die Sache und fortwährend melden sich Ersatzmänner.“

Diese Geschichte hat gewiß kein Spatzvogel erfunden; es ist eine jener kindlichen Volksmythen, hinter denen sich ein tiefer Sinn verbirgt. Nicht ein einzelner Mann muß sich für Nothschild köpfen lassen, aber Tausende und Abertausende von armen, unwissenden Menschen stehen in den Bergwerken und Fabriken Mährens, Ungarns, Rußlands, Deutschlands und aller Länder dem Tode entgegen, der erbärmlicher ist als der durch das Schaffot, — nur um für Nothschild und seine Gesellen zu sterben. Wild und wilber brängt sich das Gewimmel der todtbereiten Schaar zum Massensterben heran. — Und da wundern man sich, daß das Märchen entsteht: „Nothschild sei zum Tode verurtheilt.“

Nothschild und seine Kollegen können ruhig schlafen. Das Todesurtheil, das der Volksmund über sie verhängt hat, kränkt ihnen kein Haar. Aber das System, das sie trägt, ist verurtheilt, und wenn einst das Volk aufhört zu träumen und zu blicken, wenn es erwacht und denkt, dann wird es das Urtheil der Geschichte in Ruhe vollstrecken.

Wucher.

Unter Wucher versteht man im allgemeinen nur die in der reinen Geldwirtschaft betriebenen Ausbeutung der Schuldner durch die Gläubiger. Geld ist aber nur Tauschmittel, kein Vermögen an und für sich, und hat ausschließlich nur als Tauschmittel einen Werth. Durch Ueberlassung des Mittels „Geld“ sind also die Geldgeber (Gläubiger) im Stande und berechtigt, für diese Geldüberlassung eine Vergütung zu erheben. Je mehr nun dieses Tauschmittel in Nachfrage steht, je mehr der Besitz desselben gewünscht wird, um mit diesem Tauschmittel Bedürfnisgegenstände einzutauschen, desto größer steigt der Werth dieses Mittels im Vergleich zu anderen Gegenständen, Waaren z. B. und desto mehr kann der Besitzer des Mittels „Geld“ für die Ueberlassung desselben während einer bestimmten Zeit erhalten und würde es fordern und auch bekommen, wenn nicht das Wucherverbot diese Ausbeutung des Geldes bedürftigen Menschen durch den Geldbesitzer beschränkte. Man hat es also bei diesem Wucher mit drei Dingen zu thun, mit zwei Personen und einem Mittel, welches die eine der anderen zeitweise überläßt und dafür von demselben einen durch das Wucherverbot beschränkten Tribut erhebt.

In früheren Zeiten besorgten die einzelnen Personen resp. Familien ihre sämmtlichen Verbrauchs- und Verbräuchergegenstände sich selbst. In der Jetztzeit ist aber die Theilung der Gesamtarbeit in die verschiedenen sog. Berufsarten bewahren vorgeschritten, daß zur Herstellung eines Gegenstandes mehrere Arbeiter verwendet werden. Hieraus entspringt die Nothwendigkeit, daß man, um sich in den Besitz derjenigen nothwendigen Bedürfnisgegenstände zu setzen, die man selbst nicht herstellt, sie eintauschen muß. Da nun zum Eintauschen sämmtlicher Gegenstände das Tauschmittel Geld verwendet wird (Tauschen gegen Geld wird allgemein „Kaufen“ genannt), so ist klar, daß man zur Befriedigung aller Gegenstände des Tauschmittels „Geld“ bedarf.

Aber nur dann, wenn Geld ohne direkte Gegenleistung an Arbeit oder Waaren zc. eine Zeit lang zum Gebrauche überlassen wird, existirt das Wuchergesetz, welches den Tribut beschränkt. Wird Geld gegen Arbeitsleistung oder Waaren ausgetauscht, findet das Gesetz zur Beschränkung des Tributes keine Anwendung. Wer sich aber in den Besitz des Geldes setzt, um mit demselben nur zu operiren, der wird gegen Ausbeutung geschützt; und wer sich in den Besitz der Gelder setzt, um damit seine Bedürfnisse zu befriedigen, der bleibt dem Wucher ausgesetzt. Es will uns scheinen, daß dieses Gesetz für die besitzende Klasse zweifachen Werth hat; für die besitzlosen Arbeiter aber einen feindseligen Umwerth. Durch das Wuchergesetz wird die Selbstverwirklichung der sich mit der reinen Geldwirtschaft befaßt, gezwungen an ihren „minderwerthigen Genossen“ — denn selbstverständlich können nur solche, die zu den Besitzenden gehören, Geld geliehen bekommen (die sie also gelegentlich verschlingen könnten) — Schonung zu üben. Dadurch wird die ganze Klasse der Besitzenden auch in der Geldwirtschaft beim einfachen Ueberlassen des Geldes ohne Verletzung des Gesetzes zerstückelt, d. h. die Großen würden die Kleinen verschlingen, wie sie es schon durch die Bankgeschäfte und sonstiger Unternehmungen hin und wieder thun. Das Wuchergesetz bedeutet also die Erhaltung der kleinen Besitzer. Hierdurch wird verhindert, daß die Besitzer unter sich den Interessenkampf so rücksichtslos führen, wie es in ihrem Charakter begründet liegt — und sind dadurch im Stande, den Anstich einer gewissen Mordthat nach außen zu kehren, die sie aber in Wirklichkeit nicht besitzen; auch der Widerstand gegen das aufstrebende Proletariat, gegen die Arbeiter, wird von den kleinen, „noch nicht“ verschlungenen Besitzern, unterstützt und somit eine kräftigere Abhaltung gegen die Bestrebungen der ausgebeuteten Arbeiter gebildet. Das Wuchergesetz richtet sich in seinen Wirkungen unserer Meinung nach gegen die Arbeiter!

Sollen die Arbeiter vor dem Wucher geschützt werden, so kann das nur geschehen, indem die Arbeitsleistungen zur Erlangung des Tauschmittels Geld vor der Bewucherung geschützt werden; wenn das Wuchergesetz, welches bis jetzt sich nur erstreckte auf die „zeitweilige“ Erlangung des Tauschmittels Geld zur weiteren Operation mit demselben (meistentheils wiederum auf die Ausbeutung der Arbeiter gerichtet), auch auf die „dauernde“ Erlangung des Tauschmittels Geld zur direkten Befriedigung der Bedürfnisse ausgedehnt würde. Daß z. B. der Unternehmer ebenso wie der Geldverleiher (genau betrachtet auch ein Unternehmer) nicht mehr als einen bestimmten Prozentsatz des Anlagekapitals als Tribut für die Hergabe des Tauschmittels Geld in dem betr. Unternehmen sich aneignen dürfte.

Das jetzige Wuchergesetz soll nur die zeitweise und unter bestimmter Form mit fremdem Gelde operirenden vor der Brandstiftung bewahren. Welche nicht mit fremdem Gelde operiren, sondern sich nur im Besitz desselben setzen „müssen“ zur Ernährung zc., also die Arbeiter und besonders die Bergleute, werden von keinem Wuchergesetze geschützt, die dürfen ausgebeutet werden bis aufs Blut, wenn solches bei der epidemischen Blutarthat unserer kapitalistischen Periode noch vorhanden. Die Bergleute, die sich außerst nothgedrungen in den Besitz des Tauschmittels Geld setzen müssen, bleiben ungeschützt gegen die Ausbeutung; die „freiwillig“ mit fremdem Gelde operirenden werden dagegen vor der Ausbeutung geschützt. In dieser „Schutzgesetzgebung“ mache sich jeder selbst den Commentar; wir sind darüber im Klaren und erwarten eine Verbesserung der Lage der Bergarbeiter nur durch die Organisation.

Frankreich.

Ein neues Gesetz bevollmächtigte die Grubenarbeiter, aus ihrer Mitte Delegirte zu erwählen, welche, bezüglich der Sicherheitsmaßregeln in den Gruben, die Ingenieure und Direktoren zu erwählen haben. Die Arbeiter setzten an diesem Schutzgesetze sofort aus, die zu erwählenden Ausschickungskommissare werden der Unabhängigkeit ermangeln und dem Uebelwollen der Unternehmer preis gegeben sein, wenn sie von letzteren honorirt werden. Sie verlangten, daß ihre Commissare wie Staatsbeamte einen Gehalt aus der Staatskasse beziehen.

Diese Bestimmung wurde vom Senate verworfen. Jetzt, da das Gesetz in Wirklichkeit treten und die Grubenarbeiter zur Wahl ihrer Sicherheitskommissare aus ihrer Mitte berufen werden, mangelt es überall an Kandidaten und an Wählern, obgleich durch die Betriebsdirektionen die Geldentscheidungen für die Commissare bereits angewiesen waren. Man nennt eine Grube, wo von 500 Arbeitern nur 8 Wähler und zwar ohne Kandidaten erschienen. Obgleich in diesem Augenblicke (Ende Oktober) die Wahlen von den Präfekten neuerdings angeschrieben und urgirt (gebrängt) werden, steht man das selbe negative (verneinende) Ergebnis voraus. Die gegnerische Haltung der Grubendirektionen gegen den Vollzug des Gesetzes bestärkt die Arbeiter in dem Mißtrauen, das ihnen das Gesetz einflößt.

St. Etienne. In Verfolg der Untersuchung über das Grubenunglück hier ist der Ober-Ingenieur freigesprochen, der Grubendirektor und der diensthabende Ingenieur sind zu 600, bezw. 400 Fr. Strafe verurtheilt. Man sieht, das Leben von Bergarbeitern wird recht billig geschätzt.

Die Bergarbeiter des Departements der Loire protestiren gegen das von uns mitgetheilte sehr milde Urtheil des Gerichtshofes gegen die Ingenieure und Leiter der Grube in Verfolg ihres Verschuldens wegen des Grubenunglücks. Sie meinen, die Gerichte hätten die Ergebnisse der eingeleiteten technischen Untersuchung abwarten müssen, die noch nicht abgeschlossen sind. Diese Untersuchungen fördern niederschmetternde Thatsachen gegen die Leiter zu Tage.

Ueber die Gehaltsbezüge unserer höchsten Staatsbeamten

sind vielfach so ungenau angegeben verbreitet worden, daß es angezeigt erscheint, an der Hand eines authentischen Verzeichnisses Klarheit hierüber zu geben.

Dieses Verzeichniß giebt diejenigen Gehälter an, welche im Jahre 1886 bezogen worden sind. Eine große Veränderung wird darin nicht vorgefunden sein, somit können sich an den Gehältern dieselben Reflexionen knüpfen, als wenn sie einem Verichte von 1890 entnommen wären.

Es beziehen hiernach:

Der Reichskanzler	54,000 Mk.	und Dienstwohnung,
Staatssekretär Bismarck	50,000	" " "
Wickl, Geh. Rath Busch	20,000	" " "
Botschafter in Frankreich	120,000 Mk.	und freie Wohnung,
" " England	150,000	" " "
" " Italien	100,000	" " "
" " Oesterreich	120,000	" " "
" " Rußland	150,000	" " "
" " Türkei	120,000	" " "
Gesandter in Belgien	48,000 Mk.	" " "
" " Brasilien	48,000	" " "
" " China	60,000	" " "
" " Dänemark	36,000	" " "
" " Griechenland	36,000	" " "
" " Japan	45,000	" " "
" " den Niederlanden	48,000	" " "
" " Portugal	36,000	" " "
" " Rumänien	45,000	" " "
" " Schweden	40,000	" " "
" " der Schweiz	36,000	" " "
" " Spanien	45,000	" " "
" " b. vereint. Staaten	63,000	" " "
Staatssekretär des Innern	36,000 Mk. u. Dienstwohnung,	
" " der Justiz	24,000	" " "
" " des Schatzamtes	20,000	" " "
" " der Post	24,000	" " "
Präsident der Reichsbank	24,000	" " "
Preuß. Kriegsminister	36,000 Mk. Dienstwohn. u. 8 Rationen,	
Generalstabschef	30,000	" " "
Marineminister	36,000 Mk. und Dienstwohnung,	
Vize-Präsident des Staats-		
ministeriums	36,000	" " "
Finanzminister	36,000	" " "
Präsident der See-Handlung	15,000	" " "
Kultusminister	36,000	" " "
Justizminister	36,000	" " "
Minister für Landwirtschaft		
und Forsten	36,000	" " "
Arbeitsminister	36,000	" " "
Oberpräsident	21,000 Mk.	
Regierungspräsident	11,400	" " "

Indifferentismus und Agitation.

Diese Zeilen sind vorwiegend an die Agitatoren gerichtet, welche in den Kreisen indifferenten Arbeiter ihr Agitationsfeld haben und mitunter sich durch die Gleichgiltigkeit ihrer Kameraden zu den harten, herzlosen und ungerechten Aeußerungen hinreißen lassen: „Es geht euch noch viel zu gut, die Arbeitslöhne müssen erst noch tiefer sinken, ehe ihr zur Einsticht kommt.“

Der Mißmuth, der solche harte Worte dictirt, ist zwar begreiflich, aber nicht berechtigt. Denn die materielle Lage des Menschen ist von bestimmendem Einflusse auf seine körperliche Entwicklung, Gesundheit und Spannkraft und besonders auf die Spannkraft seines Geistes. Dieses lehrt uns ein jeder unbefangene Blick in die materielle Welt der Thatsachen. Die Gebühnung an das Elend und die durch den Druck der Ueberarbeit in schlechten Wettern bei schlechter Nahrung bedingte schlaffe Ergebung in dasselbe, ist eine leider traurige Thatsache.

Mit großem Rechte sagt man: „Was der Mensch ist, das ist er.“ Ein langjährig schlecht ernährter überarbeiteter Mensch trägt schließlich stumpfsinnig und völlig widerstandslos sein „unvermeidliches“ Schicksal.“ Eine schlechte Lebenshaltung in Nahrung, Kleidung und Wohnung entfremdet den Menschen mehr oder weniger dem geistigen Streben; beständiges Elend raubt ihm schließlich sogar das Vertrauen zu sich selbst und somit auch zu anderen, welche „agitorisch“ auf ihn einwirken möchten. Mit dem Schwanden des Selbstbewußtseins schwindet dann selbstverständlich auch das Solidaritätsgefühl, und da solche stumpfsinnige Menschen hilflos sind und deshalb eines fremden Mikhaltes bedürfen,

so bildet sich bei ihnen gegenüber ihrer Arbeitsherrn ein wahrer Sklavensinn, die Gewohnheit des unbedingten Gehorchens heraus; so daß man sie als Leute der niedrigsten Kulturstufe aufzufassen hat, die der Zufall in ein cultivirtes Land versetzt.

Wer also glaubt, daß eine noch schlechtere Lebenslage die gleichgiltigen Berufsgenossen kuriren könne, der irrt ganz gewaltig. Man treibt bei diesen Leuten nicht den Teufel durch Beizebung aus, die stehen zu tief. — Deshalb sind auch diejenigen Arbeiter, die durch unausgesetzte Agitation im Bunde mit der überzeugenden Macht der Thatsachen nicht gewonnen werden können für die Arbeiterbewegung verloren, deren Indifferentismus nicht zu besiegen ist, muß man sichtlich ihrem Schicksale überlassen. Allerdings können solche Elemente ja oft, besonders im Lohnkampfe, den organisierten Genossen großen Schaden bereiten, und thatsächlich ist es ja auch gerade dieser Umstand, mit welchem die Arbeiterorganisation zu rechnen hat.

Es giebt eben in der Lebenslage der Arbeiter eine Grenze, wo die durch andauerndes Elend erzeugte Energielosigkeit und Gleichgiltigkeit, die absolute Resignation und die Selbstopferung beginnt. So lange noch diese Grenze nicht überschritten ist, so lange noch im Arbeiter das Bewußtsein seines Menschenrechtes und seiner Menschenwürde lebt, treibt die Ungunst, und zwar insbesondere die Unsicherheit der Lage, zweifelsohne zur solidarischen Einigung. Jenseits dieser Grenze aber gebietet der Dämon des Elends mit seinen Konsequenzen — Stumpfheit, Feigheit, Arztheit, Laster und schlechte Neigungen, die Körper und Geist ruiniren, — ein fürchterliches Halt.

Andererseits ist es oft genug beobachtet worden, daß in Zeiten eines wirtschaftlichen Aufschwunges, als die Unternehmern gezwungen waren, in Folge stärkerer Nachfrage nach Arbeit günstige Arbeitsbedingungen theils freiwillig theils gezwungen zu bewilligen, und in Folge dessen die Lebenslage der Arbeiter sich verbesserte, auch die solidarische Einigung derselben Fortschritte machte. Allerdings ist auch die Aufklärung in wirtschaftlichen Dingen eine hauptsächlichliche Vorbedingung mit dafür. Die Aufklärung geht mit der Besserung der Lebenshaltung Hand in Hand, oder richtiger gesagt: beide Bedingungen sind gegenseitig und stehen in beständiger Wechselwirkung.

Ist der vom Elend heimgesuchte Arbeiter noch nicht so weit gesunken, so verhindert ihn häufig eine falsche Scham, sich in den Kreis seiner Berufsgenossen zu begeben, um mit ihnen gemeinsam zu kämpfen für ein besseres Loos; er mag sich in seinem schlechten Noth nicht sehen lassen bei denen, die einen besseren tragen! Die Erfahrung kann man alle Tage machen. Oft macht auch ein unmotivirter Neid des vereleiteten Arbeiters gegen die noch besser Situirten sich geltend. Kurz, es wirken verschiedene, aber alle der einen Quelle, dem Elend, entspringende Umstände zusammen, den Arbeiter von der Gemeinschaft und dem gemeinschaftlichen Handeln mit seinen Berufsgenossen abzuhalten.

Wer in der Arbeiterbewegung nützlich wirken will, der darf sich durch scheinbare Mißerfolge nicht entmutigen lassen; der muß sich selbst von vornherein mit der Erfahrungsthatfache auseinandersetzen, daß es keine leichte Aufgabe ist, den Arbeitern die Erkenntniß ihrer eigenen Interessen beizubringen und sie zum entschiedenen Eintreten für dieselben zu bewegen. Das vermag nur eine vorausgesetzte Agitation im Bunde mit der überzeugenden Macht der wirtschaftlich-sozialen Thatsachen zu bewirken. Ganz unbedenklich aber ist es, daß Arbeiter, welche der Noth und dem Elende völlig überantwortet sind, der Erkenntniß ihrer berechtigten Interessen und deren Vertheidigung und Förderung sich zuwenden.

Da aber ist es doch ein guter Trost, zu wissen, daß der Indifferentismus und die Gleichgiltigkeit der Arbeiter immer mehr abnimmt, und daß die Erkenntniß immer weitere Kreise ergreift. Die unausgesetzte Agitation im Bunde mit der Macht der Thatsachen trägt eben ihre guten Früchte, wenn auch nicht immer sofort und in Rücksicht auf ein bestimmtes Unternehmen, so doch innerhalb einer gewissen Zeit und dauernd in Rücksicht auf die allgemeine Bewegung. Wer sich darüber vergewissern will, der braucht ja nur die deutsche Arbeiterbewegung in ihren Anfängen vor etwa 30 Jahren zu betrachten und damit zu vergleichen, wie umfassend, tief wurzelnd und kräftig sie heute ist. Als sie begann, da meinten die herrschenden Parteien spöttisch: sie sei ein „todt geborenes Kind.“ Welche Mühe kostete es damals oft, nur ein paar Duzend Arbeiter zu organisiren! Auch damals klagte mancher über den Indifferentismus der Berufsgenossen. Und mancher stellte mißmuthig sein vermeintlich „unnützes“ Agitiren ein. Aber doch ging es vorwärts, und längst ist die Arbeiterbewegung ein die Macht der Thatsachen repräsentirender Faktor geworden, mit welchem die herrschenden Interessengruppen rechnen müssen. Jedem, dem es zu langsam vorwärts geht, ist zu rathen, daß er ein wenig rückwärts blicke! Der Rückblick wird ihn befreien von seinem Mißmuth und seiner Verzweiflung und doppelt eifrig, aber zugleich auch freudig, wird er wirken und bemüht sein, den Indifferentismus zu besiegen. Gerade die Gleichgiltigkeit, der Unverstand, die anerzogenen Vorurtheile der großen Masse der Arbeiter sind ja die schlimmsten Feinde der Arbeiterbewegung, die nicht auf einen Streich fallen, die vielmehr systematisch und unausgesetzt bekämpft werden müssen. Diese Feinde sind ein Erbtheil von Jahrtausenden; sie können im Handumdrehen nicht beseitigt werden. Gewiß man soll sich hüten, sie zu unterschätzen, aber auch, sie zu überschätzen, denn den nothwendigen Gang der Entwicklung können sie ebenso wenig verhindern, wie das Entstehen und den Fortschritt der Arbeiterbewegung, die in jener Entwicklung ihren Grund hat. Wägen also die aufgeklärten organisierten Arbeiter unablässig-agitiren für die gerechte Sache; der Erfolg kann und wird nicht ausbleiben, möge er gleich nicht sofort und für einen bestimmten augenblicklichen Zweck sich äußern.

Herrn Miquel erwächst aus den Kreisen der Industriellen eine Art Mitarbeiterchaft an seiner Steuerreform. Vor einigen Tagen fand nämlich in Berlin, wie die Fachzeitschrift „Confessionar“ schreibt, infolge eines von zuständiger Seite kundgegebenen Wunsches eine Besprechung sehr angesehener Kaufleute, die sämmtlich der Textilbranche angehören, statt, welche die Herbeiführung der Selbstreinigung dadurch zu

hören hoffen, daß sie den Finanzminister Miquel auf die jetzigen Ungleichheiten des Einkommenverfahrens zur Einkommensteuer aufmerksam machen. Unter Nennung von Namen wurde erdört, daß eine Berliner Firma aus der Textilbranche, deren Einkommen 8 Millionen beträgt, nur mit einer Million Mark zur Einkommensteuer herangezogen wird. Andere ebenfalls benannte Firmen, deren jährliche Einkommen auf 100 000 bis 200 000 M. zu schätzen ist, sind mit einem Einkommen von 54 000 Mark (21. Stufe), 42 000 M. (19. Stufe) einige sogar nur mit 25 000 Mark (15. Stufe) zur Einkommensteuer herangezogen worden, während Firmen mit mittlerem Einkommen von 20 000 bis 40 000 Mark weit über die Steuerstufe hinaus veranlagt worden sind. In kaufmännischer und gewerblicher Kreise wird die Selbststeinschätzung gewünscht, auf Grund des Durchschnittseinkommens der letzten drei Jahre. Man ist derselben schon deshalb geneigt, um bei Reklamationen den Nachheren der Konkurrenten, welche dieselben jetzt gewöhnlich vorzunehmen haben, aus dem Wege gehen zu können. Eine solche Selbststeinschätzung würde, wie in dem Material, welches dem Herrn Finanzminister zugehen soll, durch Zahlen bewiesen wird, an Einkommensteuer um die Hälfte mehr liefern als bisher.

Die Verwerflichkeit der Schutzzölner ist amtlich anerkannt. Der preussische Minister des Innern hat den angestellten Subalternbeamten des Berliner Polizeipräsidiums für das Etatsjahr 1890/91 eine Steuerzulage von je 800 Mark aus disponiblen Fonds bewilligt. Sie soll umgehend zur Auszahlung gelangen.

Spanien.

Auch hier wüthet der Klassenkampf, auch hier versuchen die Unternehmer, gestützt auf ihre kapitalistische Ueberlegenheit, durch Maßregelungen und brutalen Schikanen aller Art, die Arbeiter zu verhindern von ihrem Vereinigungsrecht Gebrauch zu machen. Der Arbeiterverein „Tras clases de vapores“ unterstützt zu Madrid gegenwärtig mehr als 600 Arbeiter, die durch die Wuth der Unternehmer auf das Pflaster geworfen sind, weil sie es wagten auch bürgerliche Rechte zu beanspruchen. Die Arbeiter von Barcelona und die Arbeiter in Madrid, welche noch das Glück haben, arbeiten zu dürfen, bestreiten sich zur Unterstützung der Ausgesperrten.

Die Bergarbeiter von Newgood, die seit 6 Wochen im Streik waren, haben 17 1/2 Pct. Lohnerhöhung erlangt, und die Arbeit wieder aufgenommen.

Stögel und Konforten?

Sonntag, den 26. v. Mts., tagte in Altendorf a. d. M. eine Versammlung, welche durch den 2. Bevollmächtigten, Joh. Höfer, einberufen war. In dieser Versammlung waren fast alle Mitglieder erschienen und glaubten ihre Beiträge entrichten zu können. Als aber die Mitglieder sahen, daß der Einberufer einen anderen Zweck verfolgte, kündigten sie ihm die Gefolgschaft. Der laubere Patron wollte mit Mann und Maus in den Gegen-Verband übergehen. Aber er hatte die Rechnung ohne den Wirth gemacht. Als derselbe mit seinem Plan unerbittlich auftrat, begann die Versammlung einen stürmischen Charakter anzunehmen, da dieselbe ungestüm eine Warenauswahl verlangte, um den Gegenverbänder Höfer sofort kalt zu stellen. Fischer, das Agitationsfactotum Stögel, welcher 3. J. für den Gegenverband mächtig in den Harnen springt, hatte den ganzen Schwundel incenirt und wohnte demselben selbstredend bei; mußte aber mit langer Nase abziehen. Als besonderes Zeichen des Geistes, welches Fischer, Höfer und Konforten besetzt, dient der Vorfall, daß Letzterer die Versammlung, weil sie einen drohenden Charakter für ihn annahm, auf Anrathen des Polizeibieners die Versammlung — auflöste.

Höfer löst nicht wieder eine Versammlung des Verbandes auf.

Oberhessen.

Auf der fiskalischen Königin Luisegrube zu Zabrze tritt nächster Zeit der Arbeiter-Ausschuß in Thätigkeit. Die Vertrauensmänner der Belegschaft genannter Grube haben mehrere Punkte dem Betriebsführer schriftlich mitgetheilt, damit dieselben auf die Tages-Ordnung der nächsten Conferenz des Arbeiterausschusses gesetzt werden. Diese Punkte begreifen „die Schichtdauer (8 Stunden), Schichtlohn (ca. 4,00 M.), Arbeitspensum (so und so viel Wagen), Arbeitsordnung, Begrenzung der Befugnisse der verschiedenen Beamtenkategorien, Verbesserung der Klauen und Waschklauen und der Wetterführung! Gerechtere Behandlung seitens der Beamten.

Ueber den Erfolg der Conferenzen wird man keinen großen Illusionen sich hingeben dürfen. Die Saarbrücker haben derlei Ausschüsse schon genossen.

Allgemeine Arbeitseinstellung kündigten die Bergleute der Berginspektion Königshütte vom 15. November ab an, weil angeblich die Versprechungen nicht gehalten seien.

Die Unterstützungskasse

Der Vergleute von Rheinland und Westfalen tritt in nächster Zeit in Funktion und da machen wir auf § 8 des Statuts „Mitglied kann jeder Bergmann in Rheinland und Westfalen werden. Der Beitrag zur Unterstützungskasse ist ein freiwilliger.“ ganz besonders aufmerksam. Es kann jeder Bergmann, also auch ein Nichtverbandsmitglied, bei der Unterstützungskasse Mitglied werden. Wer ein warmes Herz für die hilfsbedürftigen Vergleute besitzt, der trete der Unterstützungskasse bei und zeige, daß er wenigstens in dieser Art sich solidarisirt fühlt und die Belben der Kameraden zu unterstützen bestrebt ist. Auf diese Weise kann auch ein Nichtverbandsmitglied die Interessen des Bergmannslandes vertreten; in dem durch die Unterstützung der gemahregelten dem Kapital gestützt wird, daß es nicht mehr im Stande ist, die Führer der Vergleute dem Hunger preis zu geben. Es können dann die Interessen öffentlich vertreten und verfochten werden, ohne die Gefahr, dem Glende überantwortet zu werden.

Den Mitgliedern der Zahlstelle Eidel zur Kenntnig, daß die Mitglieder ihre Beiträge von jetzt an vorläufig bei Bernhardt Dohle auf der Bahnhofstraße entrichten können, woselbst auch neue Mitglieder aufgenommen werden. Für November am Sonntag, den 16. November, Nachmittags von 4 Uhr an. Kameraden! Jetzt haben wir wenigstens ein vorläufiges Lokal, nun tritt an Euch die Frage heran, ob ihr gewillt seid, solidarisch vorzugehen und diese kleine Sprosse zum Aussteigen, die wir errungen, dazu benutzen wollt, fest und unaufhaltbar vorzudringen, zur Erklärung der vollen Bewegungsfreiheit, die jedem Staatsbürger, und in erster Linie den Vergleuten gebührt. Auf zur Erreichung unserer Ziele!

Die Bevollmächtigten.

Garnay. Aufnahme findet statt durch August Bessemeister, wohnhaft in Altesessen, Parkstraße 142. Auch nimmt derselbe Meldungen entgegen während des Tragens der Bergarbeiterzeitung.

Schanze. Versammlung am 9. November, nachmittags 4 Uhr, im Lokale des Wirths Aug. Cappé. Unterstützungskasse und Conjugenossenschaft.

Versammlungs-Kalender.

Sonntag, den 11. November,

Morgens 11 Uhr:

Bränninghausen. Consum, Ausnahme und Beiträge.

Dampfen. Wirth Felbmann, Generalversammlungsbereich und Besprechung eines Tanzkränzchens.

Morgens 11 1/2 Uhr:

Reddinghausen. Wirth Sprick, Generalversammlung, Vorhandswahl, Consumangelegenheit, Kassirer muß ersch.

Nachmittags 3 Uhr:

Langendreer. Wirth Leinbeder, Vorstandswahl und Beitragszahlung.

Nachmittags 4 Uhr:

Bruch 2. Wirth Meier, bei Hege König Ludwig, wichtige Tagesordnung.

Schalke. Wirth Schlieffing, Festangelegenh.

Hombrecht 1. Wirth Schnätter.

Merklinde. Wirth Senft, Kameraden seib einig! Kommt zusammen!

Sühnes-Müdinghausen. Wirth Heiermann, gewöhnl. Tages-Ordnung.

Raternberg. Wirth Horn, Hegemanns Hof, Generalversammlungsbereich.

Hombrecht 2. Wirth Stöbling, Bevollmächtigtenwahl, Generalversammlungsbereich, Erhebung des Eintrittsgeldes in den Consum, Ausgabe der Statutenbücher. Alle erscheinen!

Alten-Effen 3 und 4. Wirth Dönges an dem Segeroth, Bevollmächtigtenw.

Hengeln. Vereinslokal, Bevollmächtigtenw.

Stodum. Wirth Pusch, Bevollmächtigtenwahl, Rechnungslage, Generalversammlungsbereich.

Steinlühl 2. Vereinslokal, Nichtmitglieder mitbringen.

Bulms. Wirth Stommel, Consum- und Unterstützungskasse.

Gelsenkirchen 2. Wirth Schaten, Bevollmächtigtenwahl.

Wellinghofen. Wwe. Schufer, Bevollmächtigten- u. Delegirtenwahl.

Dellwig-Holte. Kranefeld, Zeitungsbote-nwahl u. Generalversammlungsbereich.

Nachmittags 4 1/2 Uhr:

Aplerbecker-Markt, Wirth Jof. Siepmann, Zeitungsboten, Generalversamml.-Bericht.

Bochum 1. Wwe. Kortländer, Bevollmächtigtenwahl.

Nachmittags 5 Uhr:

Gänigfeld. Wirth Theverbed, Generalversammlungsbereich, Consum- und Verbandsangelegenheit.

Kley, Vereinslokal, Generalversammlungsbereich.

Döhl. Wirth Wwe. Vorkätter, Consumbeitrag, Gemüthl. Zusammenkunft.

Höfsten 2. Wirth Nochemann.

Freienbruch, Vereinslokal, Wichtige Sachen.

Die Versammlung in

Kreienfeld

findet nicht am 9. Nov. sondern am

16. November, Nachmittags 4 Uhr,

beim Wirth Zimmermann statt.

Verhärterstaltung der General-Versammlung.

Stodum.

Öffentliche Bergarbeiter- resp. Volks-Versammlung

am 9. November, nachmittags 6 Uhr beim Wirth Pusch, wozu alle Arbeiter von Stodum und Umgegend eingeladen werden; auch Frauen haben Zutritt, Zweck der Versammlung: Erfindung einer Consum- und Unterstützungskasse.

Witten.

Öffentliche Bergarbeiter-Versammlung

am Sonntag, den 9. November, Morgens 11 Uhr, bei Wwe. Schneider. Tages-Ordnung: Die Lage der Bergarbeiter und die Streikfrage. Zur Deckung der Tageskosten werden freiwillige Beiträge entgegengenommen.

Nach dieser Versammlung findet Zahlstellen-Versammlung statt.

Dieserjenigen Mitglieder der Zahlstelle

Aplerbeck,

welche sich der **Consum-Genossenschaft „Glad-Auf“** anschließen wollen, können sich täglich bei unserm Kameraden

Karl Wagner,
Kuhlenstraße

melden.

Wengern.

Bergarbeiter-Versammlung

findet Sonntag, den 16. November

nachmittags 3 Uhr, im Lokale des

Wirths G. Stollte statt.

Tages-Ordnung:

1. Die gegenwärtige Lage der Berg-

arbeiter.

2. Verschiedenes.

Nach Schluß der Bergarbeiter-Versammlung: **Zahlstellenversammlung.**

Referent: Ein Vorstandsmitglied.

Alle Vergleute von Wengern und Umgegend sind freundlichst eingeladen.

Kirchhörde 1.

Das uns der Wirth Pöhl sein

Lokal geweiht hat, so haben wir

selbiges nach **Wirth Hanneberg**

verlegt, und finden daselbst die

Versammlungen regelmäßig jeden

Sonntag im Monat, Nachm. 2 Uhr,

statt.

Blankenstein.

Öffentliche Bergarbeiter-Versammlung

am Sonntag, den 9. November, nachmittags halb 4 Uhr, beim Wirth Aug. Wetze.

Tages-Ordnung:

1. Schluß der letzten Versammlung,

Consum- und Unterstützungsange-

legenheiten.

2. Die Lage der Bergarbeiter.

3. Verschiedenes.

Hierzu sind sämtliche Kameraden

von Blankenstein und Umgegend ein-

geladen.

Zwei Vorstandsmitglieder werden

referiren.

Zur Deckung der Tageskosten wer-

den 10 Pf. Entree erhoben.

Der Einberufer.

Weitmar 1.

Sonntag, den 8. November, abends

6 Uhr

Gemüthliche Zusammenkunft.

Freibier.

Hierzu laden wir auch die geehrten

Frauen der Mitglieder ergebenst ein.

Die Bevollmächtigten.

Zusammenkunft.

Die Commissionen, sowie Inter-

essenten der Consum-Genossenschaft

der **Zahlstellen Aplerbeck, Schüren,**

Sölde, Aplerbeckerholz, laden

ich hiermit zu einer Besprechung auf

Sonntag, den 9. v. Mts., nachmit-

tags punkt 8 Uhr, beim Gastwirth

Herrn Johann Nottelmann zu Apler-

beck ein. Es können dort Statuten-

bücher in Empfang genommen werden.

Eintrittsgeld bezahlt und Berathung

über Lokalfrage. Es wird besonders

benemert, daß es eine moralische Pflicht

ist, sich jeden Mitgliedes des Verbandes

entgegen, sich der Consum-Genossenschaft

anzuschließen und dem Unternehmen die

Krone aufzusetzen und womöglich am

Anfang des Jahres 1891, das Werk

zu beginnen. Zum Schluß Berathung

über eine Genossenschafts-Versammlung

in unserm Bezirk.

Schüren, im November 1890.

Die Commission.

J. A. Justus Simon.

Heinr. Bauer, Weitmar

empfehlte seine

Bierhandlung.

Feinstes Schlegel'sches Bier faß- und flaschenweise. Für Familienfeste, Geburtstage, Hochzeiten und Kindtaufen empfehle kleine Faßchen von 15 Str. an, bei billigster Berechnung franco ans Haus. Bei Bestellungen durch die Post wird Porto vergütet.

Gleichzeitig mache darauf aufmerksam, daß ich ein

Tabak- und Cigarren-Geschäft

eröffnet habe. Führe nur gute Qualität in diesen Artikeln und halte mich meinen geehrten Kameraden, Freunden und Gönnern bestens empfohlen.

Willh. Wesener, Weitmar,

Buchhandlung und Buchbinderei.

Großes Lager in Gesang- u. Gebetbücher

beider Confessionen, sowie

sämmtliche Schulbücher und Schulatensilien.

Empfehlte sich zum Einbinden von Büchern aller Art, sowie zum

Einrahmen von Bildern und Brautkränzen zu den

billigsten Preisen wie jede Concurrnz.

Josef Zunft, Bochum,

Bessenerstraße 20

empfehlte sein reichhaltiges Lager in

Tuche, u. Buxkin-Stoffen

sowie zur

Anfertigung sämtlicher Herren- und Knaben-Anzüge.

Reelle Bedienung. Billigste Preise.

Für gutes Sitzen letzte Garantie.

Die Mitglieder der Zahl-

stelle Gamme

werden hiermit gebeten, ihre rück-

ständigen Beiträge an den Kassirer

G. Schumann Nr. 118 zu ent-

richten, da sie sonst nach § 14 ge-

strichen werden.

Die Mitglieder der Zahl-

stelle Dellwig-Holte, die

mit ihren Beiträgen im Rückstand

sind, werden ersucht, ihre Beiträge

zu entrichten, anderenfalls sie die Zei-

tung bezahlen müssen, so lange sie

sich nicht abgemeldet haben.

Dampfen.

Öffentliche Bergarbeiter-Versammlung

am 16. November, Nachmittags 4 Uhr,

beim Wirth G. Felbmann.

Tages-Ordnung:

Consumangelegenheit u. Unterstützungs-

kasse; Verschiedenes.

Der Einberufer.

Die Neuherung gegen Wilh.

Stömann nimmt hiermit zu-

rück.

L. Ahrens.

Aug. Bölger,
 Krautstraße 7. **Dortmund,** Krautstraße 7.
 empfiehlt sich zur Lieferung von
Sprung- und Tafelweide jeder Art,
 sowie
 alle Sorten Möbel und Uhren.
 Spezialität in Näh- und Strickmaschinen sämtlicher Systeme.
 Bei allen Lieferungen sind Teilzahlungen gestattet.
Aug. Bölger,
 Krautstraße 7. **Dortmund,** Krautstraße 7.
 Führe auch Agenturen in Lebens- und Feuerversicherung.

Verbandsmützen
 für
Bergleute
 zu 1 Mark 80 Pfg. und 2 Mark empfiehlt
Aug. Funke,
 (Hattingen Ruhr.)

Geschäfts-Empfehlung.
 Kameraden! wir würden seit einem halben Jahre von der Grube entlassen, stehen aber unentwegt trotz aller Magination fest zu Euch. — Um fernerhin in der Kanonenstadt Essen bestehen zu können, empfehlen wir folgende Artikel zur gefl. Abnahme:
 Wäsche in Leinen und Baumwolle, Hüte, Mützen, Regenschirme, Schlipse, Hosenträger, Pfeifen und Cigarrenspitzen (mit Portraits berühmter Volksmänner).
 Bestellungen auf geeignete Zeitschriften, sowie Auskunft in jedem Falle.
Ballmann & Margraf, Essen,
 Thurnstraße 3, am Rhein. Bahnhof.

Friedr. Sadenberg,
 Linden a/d. Ruhr,
 Manufactur-,
 Woll- und Weißwaren-Geschäft
 empfiehlt
 Strumpfgarn 10 Loth von 45 Pfg. an,
 Rockwolle prima 10 Loth zu 85 Pfg.
 Kinder-Schwalz von 15 Pfg.
 Pulswärmer von 25 Pfg.
 Waschhüte Blaudruck von 30 Pfg. per Elle an,
 Wollene Kleiderstoffe von 50 Pfg. per Elle an,
 Herren-Anzüge nach Maß angefertigt von 17 Mark an,
 Nach sonstige Artikel zu Konkurrenzpreisen.
 Geschäfts-Prinzip: Großer Umsatz mit wenig Nutzen.

Consum-Anstalt
Grüter & Co.
Weimar.
 Billigste Bezugsquelle sämtlicher Lebensmittel.
 Besonders empfehlen wir unsere
 Mehl-, Kartoffeln- und Getreide-
 Handlung.
 Cigarren en gros und en detail.

Tüchtige
Knechte und Mägde
 erhalten stets Stelle durch
Frau Rutt,
 Bestandverwalterin, Wattenstraße.
Geschäfts-Empfehlung.
 Empfehle meine
Grob- und Fein-Bäckerei.
 Besonders in
 Denhauser Schwarzbrot,
 sowie
 Kaffee- u. Paderborner-Brot.
 Bestellungen für Hochzeiten und
 Feste werden auf Wunsch gut
 und preiswürdig ausgeführt.
 Hochachtungsvoll
Albert Strich,
 Bäckermeister.
 Hohwege bei Linden.

Für Bergleute
 empfiehlt
Verbandsmützen
 sowie
 alle Abzeichen.
W. Koloff,
 Hattingen.

Das von mir geführte
**Buch-, Tabak-
 und
 Cigarren-Geschäft**
 befindet sich jetzt
 Krautstraße 7,
 in nächster Nähe der
 Wirtschaft Stephan, Steinstraße.
Aug. Bölger.

Weiberich.
 Ich mache den Mitgliedern bekannt, daß vom 1. November an die monatlichen Beiträge durch unsern Zeitungsboten Heinrich Angenent in Empfang nehmen wird, und jeden Monat die Gelber an den Kassirer abgibt. Die Deputierten müssen die bis zum 1. noch rückständigen Gelber selbst abholen.
 Den 20. November, Nachmittags 2 Uhr, ist Abgabe sämtlicher Gelber der Deputierten in der Wohnung des Kameraden Johann Meiser, Regelung der Kassenbücher und Jahres-schluss. Ich mache die Mitglieder darauf aufmerksam, daß unsere Zeit abgelaufen ist, es müssen bald neue Bevollmächtigte gewählt werden. Mit kameradschaftlichem Glück-Auf!
Willy. Engstfeld.

Zahlstelle Sekler.
 Sonntag, den 9. November cr.,
 Nachmittags 4 Uhr,
Versammlung
 im Saale des Wirtsh. S. Jakob (Schalkershof)
 Tages-Ordnung:
 1. Wahl neuer Bevollmächtigten.
 2. Zahlung der Beiträge.
 3. Aufnahme neuer Mitglieder.
 Um die Sache neu ins Leben rufen zu können, werden die Kameraden ersucht, recht zahlreich zu erscheinen. Und denn Kameraden, sucht euch Bevollmächtigte aus, die eure Sache richtig und ehrlich vertreten, damit ihr über kurz oder lang nicht wieder verwaist dastehet.
 Der Einberufer.

Seben.
Öffentliche
Bergarbeiter-Versammlung,
 am 9. November, Nachm. 1/2 4 Uhr,
 beim Wirtsh. B. N. N. N.
 Referenten: Günninghaus und ein
 anderes Vorstandsmitglied.
 Um zahlreiches Erscheinen wird
 dringend ersucht.
 Der Einberufer.

Eving.
 Auf Samstag, den 15. November haben die Mitglieder der
 Zahlstelle Eving für ihre Frauen, Söhne und Töchter ein
Kaffee-Kränzchen
 arrangirt. Es wird gebeten, daß sich sämtliche Frauen mit ihrer
 Familie an diesem gemütlichen Beisammensein beteiligen.
 Frauen der Nichtmitglieder können eingeführt werden.

Die Zahlstellen Nieder- und Obersprochhövel
 feiern am Sonntag, den 16. November ihr
I. STIFTUNGS-FEST
 im Lokale des Wirtsh. Schulte-Oberbed durch
Concert und Ball.
 Zu zahlreichem Besuche laden ergebenst ein
 Die Bevollmächtigten.

Bergarbeiter-Fest
 Sonntag, den 16. November cr. feiern die Mitglieder der
 Zahlstelle Buer im Saale des Wirtsh. Dugge in Buer ihr dies-
 jähriges
Stiftungsfest
 verbunden mit
Concert und Ball.
 Anfang des Festes Nachmittags 4 Uhr.
 Die auswärtigen Mitglieder werden hiermit freundlichst einge-
 laden.
 Die Bevollmächtigten.

Borbeck.
Bergarbeiter-Fest
 der Mitglieder unserer Zahlstelle und derjenigen der Umgegend
 am Sonntag, den 16. Nov., nachmittags 6 Uhr,
 in der Tonhalle bei Herrn Friedr. Hausmann.

Bergarbeiter-Fest
 Die Mitglieder der Zahlstelle Schalte feiern am
Sonntag, den 16. November,
 im Lokale des Herrn Schliesing zu Schalte ein
geschlossenes Bergarbeiterfest.
 Anfang nachmittags 5 Uhr,
 Nichtmitglieder können durch Mitglieder eingeführt werden.

Der Eppendorfer Turn-Verein
 feiert am
Sonntag, den 16. d. M.
 im Lokale des Wirtsh. Dr. Schäfer auf Eppendorferheide
 sein diesjähriges
Herbstkränzchen
 durch Preisturnen (unter den Mitgl.) und Ball.
 Punkt halb 5 Uhr: **Beginn des Turnens,** während
 desselben **Concert.**
 7 Uhr: **Beginn des Balles.**
 Die Tanzpausen werden durch **theatralische Aufführungen,**
komische Vorträge u. s. w. ausgefüllt.
 Es ladet ergebenst ein
 Der Vorstand.
 Herrenkarten sind beim Vereinswirtsh. Dr. Schäfer und
 den Mitgliedern zum Preise von 50 Pfg. zu haben. An der Kasse
 75 Pfg., Damen 25 Pfg.

Bommern.
 Sonntag, den 16. November, nachmittags 5 Uhr
 im Lokale des Herrn Schleiter
Wählerversammlung
 der 3. Abtheilung
 behufs Aufstellung zweier Kandidaten zum Gemeinderath
 Der Einberufer.

Verantwortlich für den redactionellen Theil Heinrich Müller in Gelsenkirchen, für den Annoncentheil Joh. Meyer in Bochum, für den Versammlungstheil Joh. Beckmann in Gelsenkirchen, Druck von Frau Joh. Seup in Gelsenkirchen.